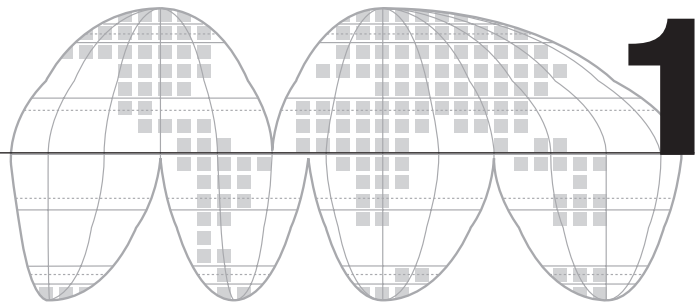
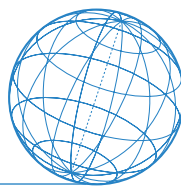


TOTAL GLOBAL?



Die Welt wächst immer weiter zusammen. Ein Prozess, der Globalisierung genannt wird. Globalisierung beschreibt zumeist eine wirtschaftliche Entwicklung, nämlich vor allem die Öffnung der nationalen Märkte und eine stärker werdende Arbeitsteilung zwischen den Staaten. Immer mehr Volkswirtschaften beteiligen sich – unterstützt von neuen Informations- und Kommunikationstechniken – am grenzüberschreitenden Handel mit Waren, Dienstleistungen und Kapital. Globalisierung meint aber auch eine Annäherung der verschiedenen Kulturen, etwa durch die Popularität der westlichen Unterhaltungsindustrie (TV, Kino, Musik etc.) oder die Verbreitung bestimmter Wertvorstellungen (Individualität, Pluralismus, Betonung der Menschenrechte usw.).

GLOBALISIERUNG BEDEUTET CHANCEN – SAGEN DIE BEFÜRWORTER!	GLOBALISIERUNG BEDEUTET NACHTEILE – SAGEN DIE GEGNER!
Durch die globale Öffnung der Märkte konzentriert sich jedes Land auf die Produktion der Güter, für die es die besten Standortbedingungen aufweist und die es günstiger als andere Länder herstellen kann. Diese Arbeitsteilung erhöht das wirtschaftliche Wachstum in allen beteiligten Ländern.	
Gerade den Entwicklungsländern bieten sich durch den Abbau von Handelshemmnissen und die Öffnung der Märkte neue Chancen.	
Großunternehmen (Global Player) verlagern ihre Produktion in die Länder mit den günstigsten Standortbedingungen. Oft sind das Entwicklungsländer (billige Arbeitskräfte, günstige Rohstoffe etc.), die von der Schaffung hoch qualifizierter Arbeitsplätze und dem Know-how-Transfer profitieren.	
Die Fortschritte in der Informationstechnik haben große Teile der Welt mit einem Kommunikationsnetz überzogen und die Entwicklung in Forschung, Wirtschaft und besonders im Bereich der Finanzmärkte stark beschleunigt.	
Durch die stärkere Vernetzung und bessere Kommunikation zwischen den Menschen verschiedener Länder und Kontinente kommt es zu einer Annäherung der Kulturen.	

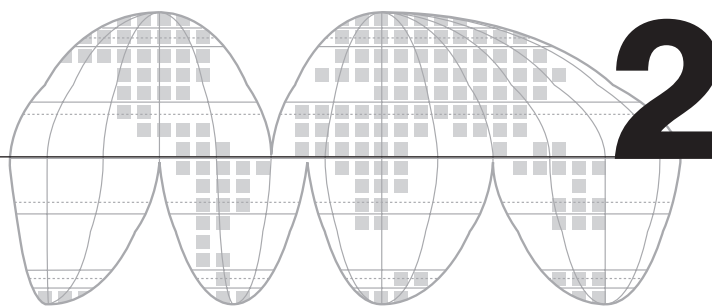


TO DO

RECHERCHE ● Veranstaltet im Team ein Brainstorming: „Wie sind wir von Globalisierung betroffen?“ Tauscht die Ergebnisse in der Klasse aus. ● Recherchiert auf der Internetseite www.bildung.hessen.de/gl21/projekte/globalisierung.html unterschiedliche Begriffsbestimmungen von Globalisierung. Versucht eine Systematisierung der Definitionen. ● Sucht Gegenargumente der Globalisierungskritiker, die ihr in die 2.

Spalte der Tabelle einträgt. ● Sucht aus der Pro&Contra-Liste ein Argument aus, das euch besonders wichtig erscheint. Begründet eure Auswahl. ● **DISKUSSION** ● Wägt positive und negative Aspekte der von euch aufgelisteten persönlichen Erfahrungen von Globalisierung gegeneinander ab. ● Formuliert zu dem ausgewählten Argument Stellungnahmen: aus der Sicht eines Bürgers eines Entwicklungslandes und aus eurer persönlichen Sicht **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“**: ● Menü: Themen – Eine Welt ● Menü: Themen – Entwicklungsbe-
reiche – Weitere Bereiche – Globalisierung

GLOBAL PLAYER



CONTRA

Die ökonomische und politische Macht von Weltkonzernen lässt sich an einem einzigen Indikator ablesen: Unter den 100 größten Wirtschaftsmächten befinden sich bereits 51 Konzerne – Tendenz steigend. Obwohl sich Konzerne wie Nike, McDonald's oder Nokia in vielerlei Hinsicht voneinander unterscheiden, haben sie ein gemeinsames Ziel: Sie müssen ihre Gewinne maximieren. Denn verlieren sie dieses Ziel kurz aus den Augen, sind im globalen Kapitalismus Kursverluste an den Aktienbörsen und im Extremfall eine feindliche Übernahme die Folge. Der Zwang, ihre Profite zu maximieren, führt Weltkonzerne in die Versuchung, dies auf Kosten von Menschenrechten, Umwelt und Demokratie zu erreichen.

In den westlichen Industrieländern hat die Entwicklung des modernen Sozialstaates diesem rohen Vorgehen einen wirksamen Riegel vorgeschoben. Die Existenz von Gewerkschaften sichert Arbeitern einen fairen Lohn und die Achtung ihrer Menschenrechte. Strenge Auflagen zwingen Konzerne dazu, unsere Umwelt nicht als Wegwerfprodukt zu behandeln. Und das allgemeine Wahlrecht beschränkt die Möglichkeit von Konzernen, Regierungen zu kaufen. In den meisten Entwicklungsländern fehlen diese Schutzwälle. Dort gibt es weder sozialstaatliche Regulierungen noch funktionierende Demokratien. Entsprechend frei und skrupellos treiben Konzerne dort ihr Unwesen. Der blutige Bürgerkrieg im Kongo wurde jahrelang durch den Bayer-Konzern mitfinanziert, der das Chaos nutzte, billig an Tantal, einen Rohstoff für die Elektronikindustrie, zu kommen. In den Sonderwirtschaftszonen Mexikos nähren junge Frauen für Hungerlöhne Turnschuhe zusammen, deren Verkauf Nike Milliarden in die Taschen spült. Konsumenten in den reichen westlichen Ländern können den Menschen in diesen Ländern zu Hilfe kommen, indem wir die Produkte dieser

Konzerne boykottieren, solange diese Menschenrechte, Umweltschutz und Demokratie nicht achten.



Felix Kolb, Gründungsmitglied und erster Pressesprecher von Attac Deutschland

PRO

Auch wenn Kritik in Einzelfällen gerechtfertigt ist, sind sich doch multinationale Unternehmen in der Regel ihrer Verantwortung in den Entwicklungsländern bewusst – und dies allein schon aus Eigeninteresse. Denn große Investitionen, wie der Aufbau einer Fabrik oder die Förderung von Erdgasvorkommen, rechnen sich für ein Unternehmen nur auf Sicht von 40, 50 und mehr Jahren. Deshalb sind die Unternehmen von demokratischen und rechtsstaatlichen Verhältnissen, von zufriedenen, gesunden Mitarbeitern und einer intakten Umwelt abhängig.

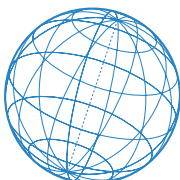
DaimlerChrysler beschäftigt zur Zeit 370.000 Mitarbeiter in über 200 Ländern. In jedem dieser Länder bemühen wir uns, ein „Good Corporate Citizen“ zu sein und unserer sozialen Verantwortung gerecht zu werden. Im Juni 2000 gehörten wir zu einem der ersten Unternehmen, die sich dem so genannten „Global Compact“, einem „Weltabkommen“ der Vereinten Nationen und internationalen Firmen, angeschlossen haben. Über 400 Global Player haben sich in diesem Abkommen freiwillig verpflichtet, überall für die Menschenrechte einzutreten, Arbeitsnormen einzuhalten, Kinderarbeit nicht zuzulassen und die Umwelt zu schonen.

Investitionen großer Unternehmen in den Entwicklungsländern geben der heimischen Wirtschaft wichtige Impulse. In Kooperationen und Zulieferverträgen wird die lokale Wirtschaft eingebaut. Durch den Import neuer Technologien und von Know-how steigt die Wettbewerbsfähigkeit des Landes; die Menschen erhalten eine bessere Ausbildung und verdienen mehr. Doch leider behindern in den Entwicklungsländern bürokratische Hürden und Regulierungswut die Wirtschaft. Die Weltbank hat in ihrem Bericht „Doing Business 2004“ viele Beispiele gegeben. So kommt ein Vertrag zwischen Geschäftsleuten in den Niederlanden

innerhalb eines Monats zustande, in Guatemala braucht es dazu aber 1500 Tage. Wir brauchen also mehr Globalisierung und nicht weniger!



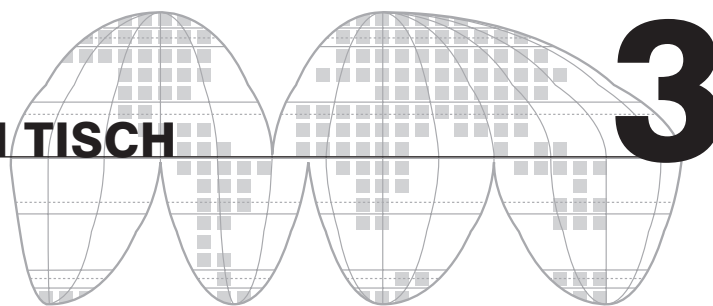
Matthias Kleinert, Generalbevollmächtigter der DaimlerChrysler AG, Leiter Politik und Außenbeziehungen (bis 31.12.2003)



TO DO

DISKUSSION • Bildet zwei Teams: Globalisierungsgegner und den Vorstand von DaimlerChrysler. Recherchiert bei www.attac-netzwerk.de und www.daimlerchrysler.com nach Beispielen für beide Positionen. Fasst eure Argumente in einer Liste zusammen. Informiert Euch auch unter www.gtz.de über die Initiative der UN: „Global Compact“.

DIE EINE WELT AUF DEM TISCH



Auf dem Papier sieht es so schön einfach aus: Weniger Handelsschranken heißt besserer Zugang zum Weltmarkt. Auch für Entwicklungsländer. Aber ein freier Markt ist kein Garant für mehr Wohlstand für alle am Handel beteiligten Akteure. Auch er kann Gewinner und Verlierer produzieren.

Die Krise auf dem Kaffeemarkt zeigt dieses Problem deutlich. Nach einer Studie von „Oxfam“ fiel in den letzten drei Jahren der Preis für Rohkaffee um fast die Hälfte: der tiefste Stand seit 30 Jahren. Kaffeeproduzenten in Entwicklungsländern, in der Mehrzahl arme Kleinbauern, müssen ihre Kaffeebohnen inzwischen weit unter den Produktionskosten verkaufen.

Grund für die Krise ist laut der Hilfsorganisation „Oxfam“ eine radikale Veränderung des Kaffeemarktes. Aus einem – national wie international – regulierten Markt, in dem Regierungen eine aktive Rolle spielten, ist ein freier, für jedermann offener Markt geworden, auf dem Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen. Durch den Markteinstieg von Vietnam und die Produktionsausweitung in Brasilien erhöhte sich die Kaffeeproduktion, und mehr Kaffee strömte auf den Markt. Die Folge: ein für die Bauern katastrophaler Preissturz.

Doch trotz gleich bleibender Nachfrage nach fertigem Kaffee sind die Kaffeekonzerne auf Gewinnkurs. Denn Kaffeemischungen bestehen aus bis zu 20 verschiedenen Sorten, und ein ausgeklügeltes Management versetzt die Röster in die Lage, per Mausklick den Rohkaffee für diese Mischungen vom billigsten Anbieter zu kaufen. Die großen Röster geben die niedrigen Einkaufspreise an die Zwischenhändler weiter und diese wiederum an die Kaffeebauern.

Der Umstieg auf andere Agrarprodukte ist für die Bauern in der Regel nicht finanzierbar. Ihre „komparativen Kostenvorteile“, d. h. ihre höhere Konkurrenzfähigkeit wegen niedriger Produktionskosten, verpuffen angesichts des Überangebots an Kaffee.

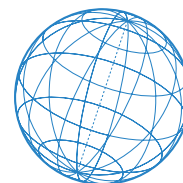
Die Internationale Kaffeeorganisation (ICO) hat wegen der Krise einen Rettungsplan ins Leben gerufen. Er sieht vor, dass Bauern wieder einen Preis für ihren Kaffee erhalten, der über den Produktionskosten liegt. Dies soll durch eine Reduzierung des Kaffeeangebots (Einführung von Qualitätsstandards, Vernichtung von Lagerbeständen) geschehen.



FAIRER HANDEL:

Beim „normalen“ Handel mit Lebensmitteln bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis. Er richtet sich aber nicht an der Deckung von Mindestbedürfnissen aus. Daraus erklärt sich, dass etwa Kaffeebauern, obwohl sie 16 Stunden täglich arbeiten, ihre Familie nicht ernähren können. Der Faire Handel dagegen möchte menschliche Mindeststandards und -bedürfnisse (Anspruch auf Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Bildung) für alle Menschen dieser Welt durchsetzen. Die Handelsorganisationen vereinbaren mit den Erzeugern (z. B. Kleinbauern) jährlich einen Preis, der sie vor den schwankenden und sehr niedrigen Weltmarktpreisen schützt. Faire Produkte sind daher teurer. Die „fairen“ Handelshäuser versuchen deswegen zunehmend, Kunden durch die bessere Qualität ihrer Produkte an sich zu binden.

Das TransFair-Siegel gibt es seit 1992; es steht für Produkte aus Fairem Handel. Zu den gekennzeichneten Produkten gehören Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Honig, Bonbons und Orangensaft.

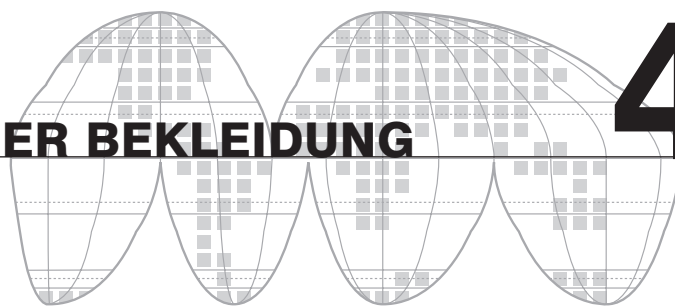


TO DO

RECHERCHE ● Erkundet, ob es in eurer Stadt/Region die Möglichkeit gibt, „fair“ einzukaufen (Weltladen, Organisation, Einzelhandel). ● Auf der Internetseite www.fairtrade.de gibt es grundlegende Informationen zum Fairen Handel. Verfasst einen Informationstext zur Frage: Soll man fair gehandelte Produkte kaufen, obwohl sie oft teurer sind? ● Viele Beratungsstellen bieten Kisten und Koffer zu Aspekten Fairen Handels an (Adressen über: www.eine-welt-netz.de). **DISKUSION** ● Gefährdet „Fairer Handel“ nicht die Einzelhändler, die sich daran nicht beteiligen? **HANDLUNGSASPEKT** ● Erkundet im Team einen Weltladen (Angebot, Hintergründe), organisiert ein Frühstück mit Produkten oder ein Gespräch mit den Verantwortlichen aus „Fairem Handel“. Nehmt Kontakt zur „Deutschen Welthungerhilfe“ (www.dwhh.de) auf. Sie bietet vielfältige Anregungen wie z. B. das „Weltfrühstück“. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“**: ● Menü: Themen – Entwicklungspolitik – Projekte – Weltwirtschaft – fairer Handel

DIE GLOBALISIERUNG DER BEKLEIDUNG

4



Die Textilproduktion wird zunehmend in Länder mit „günstigen Bedingungen“ verlagert. Als günstige Bedingungen gelten aus Unternehmenssicht unter anderem flexible und billige Arbeitskräfte sowie leichter Zugang zu Rohstoffen und Transportwegen. Für die Konsumenten bedeutet die Produktionsverlagerung billige Kleidung und Textilien.

Die Kehrseite der Medaille ist, dass „günstige Bedingungen“ vielfach mit der Missachtung von Arbeitnehmerrechten in Entwicklungsländern einhergehen. Die Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie – häufig sind es Frauen und Kinder – arbeiten in den Fabriken oft unter schlechten Bedingungen und haben keinerlei Möglichkeit, sich zu organisieren und ihre Situation zu verbessern. Sie sehen sich konfrontiert mit:

- sehr langen Arbeitszeiten mit 60 Stunden und mehr pro Woche;
- niedrigen Löhnen, die teilweise nicht die Grundbedürfnisse (Essen, Wohnung) decken;
- katastrophalen Sicherheitsbestimmungen, die immer wieder zu Unfällen in den Fabriken führen;
- mangelnder Hygiene (Masken, die vor Textilstaub schützen, sind oft Mangelware, genauso wie Toiletten und sauberes Trinkwasser);
- häufiger Diskriminierung von Frauen: Sie erhalten weniger Lohn, werden manchmal sexuell belästigt und bei Schwangerschaft oder nach Arbeitsunfällen oft entlassen.

Um den Rechten der Arbeitnehmer mehr Gewicht zu verschaffen, hat die Internationale Arbeitsorganisation ILO 1998 Kernarbeitsnormen festgelegt. Hierzu gehören das **Verbot von Zwangsarbeit**, die **Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmer** und die **Bekämpfung der Kinderarbeit**. Die deutsche Entwicklungspolitik fördert die Umsetzung der Normen in den Entwicklungsländern und versucht das Thema in den Politikdialog mit den Partnerländern aufzunehmen.

WEG EINER TYPISCHEN JEANS

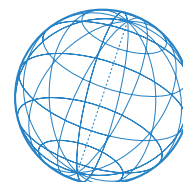
Die Baumwolle kommt aus Kasachstan oder Indien. Diese wird in der Türkei zu Garn gesponnen und in Taiwan zu einem Stoff gewebt. In Frankreich wird dieser Stoff mit chinesischen Farbstoffen gefärbt, um dann in Honduras, unter Verwendung britischer Kurzwaren, zu einer Jeans genäht zu werden. Die Endverarbeitung der Jeans mit Bimsstein findet in Griechenland statt. Verkauft und getragen wird sie in Deutschland. Die gebrauchte Jeans landet im Altkleidercontainer und wandert von dort nach Rotterdam. Mit Schiff und LKW wird sie nach Afrika gebracht. Noch einmal verkauft und getragen wird sie in Ghana. Und so kann der Weg einer Jeans um die Welt heute tatsächlich 19.000 km betragen.

WENN EINE JEANS 50 EURO KOSTET, FLIESSEN ...

- 25 Euro in den Einzelhandel (Verwaltung, Miete, Personal und Gewinn)
- 12,50 Euro zur Markenfirma (Entwicklung, Verkauf, Verwaltung, Werbung, Geschäftsgewinn)
- 5,50 Euro zur Transportfirma und ans Finanzamt
- 7 Euro zur Jeans-Fabrik (Materialkosten, Miete, Maschinen, Gewinn und Löhne für die Arbeiterinnen)



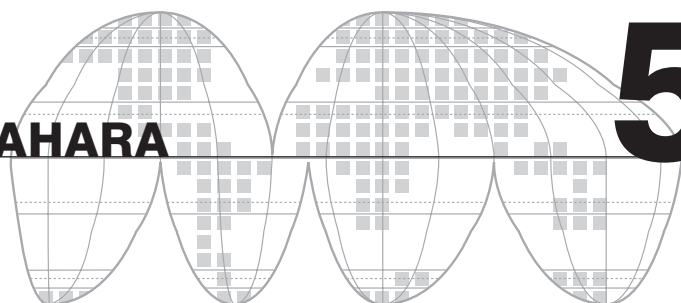
Quelle: Clean Clothes Campaign



TO DO

RECHERCHE • Auf der Internetseite www.globalisierung-online.de wird der Weg einer Jeans anschaulich vorgestellt. Zeichne in eine Weltkarte den Weg einer Jeans ein. • Bei den Adressen www.saubere-kleidung.de, www.cleanclothes.ch, www.cleanclothes.at findest du Informationen zu den Lebensbedingungen von Arbeiterinnen und Arbeitern in der Textilindustrie in Staaten des Südens. Wähle ein Beispiel aus und berichte. Erstelle eine Übersicht über die Aktionsvorschläge der Kampagne. **DISKUSSION** • Bedeutet günstige Kleidung bei uns „schlechte Lebensverhältnisse“ für die Produzenten im Süden? • Wäre es besser, wenn sich die Arbeitsbedingungen für die Arbeiter verbessern würden? Sie bekämen dann mehr Lohn und Jeans wären bei uns teurer. **HANDLUNGSASPEKT** • Seht ihr eine Möglichkeit, euch an der „Kampagne für saubere Kleidung“ zu beteiligen?

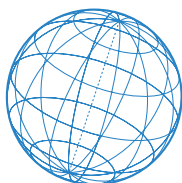
AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA



In Afrika südlich der Sahara leben rund 650 Millionen Menschen in 48 Staaten. Die Entwicklung in diesen Staaten ist in den letzten Jahren nicht einheitlich verlaufen, und die Länder unterscheiden sich in ihren wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnissen mehr denn je zuvor.

Auf der einen Seite gibt es in zahlreichen Ländern Demokratisierungsprozesse und friedliche Umbrüche. Diktaturen wurden gestürzt, freie Wahlen abgehalten, unabhängige Medien sind entstanden. In Südafrika, Namibia und Mosambik konnten langwierige Konflikte gelöst werden. Auch im wirtschaftlichen Bereich wurden in einigen Ländern beeindruckende Wachstumserfolge erzielt. Ferner gibt es verstärkt Anzeichen für eine intensive innerafrikanische Kooperation. Der aktuellste Ansatz dazu ist die „Neue Partnerschaft für die Entwicklung Afrikas“ (Nepad). Das 2002 von Südafrika initiierte Programm will die Armut beseitigen und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Gang setzen. Kritiker halten es dagegen für zu undemokratisch und zu stark auf Wirtschaftswachstum fixiert. Diesen Fortschritten stehen allerdings nach wie vor Staatskrisen und bewaffnete Konflikte gegenüber. Beispiel Kongo, eines der größten Länder Afrikas und reich an Bodenschätzen: Seit 1998 tobt in dem Vielvölkerstaat ein Krieg, an dessen Folgen bisher 4,7 Millionen Menschen ihr Leben lassen mussten. Acht Anrainerstaaten unterstützen verfeindete kongolesische Volksgruppen, wie die Hema und Lendu in der Provinz Ituri, um eigenen Einfluss zu nehmen. Eine Friedenstruppe der Europäischen Union unter französischer Führung übernahm für kurze Zeit die Kontrolle über die Provinzhauptstadt Bunia, inzwischen patrouillieren Soldaten der Vereinten Nationen auf den Straßen. Allein in den letzten zwanzig Jahren mussten acht Millionen Afrikaner bei bewaffneten Konflikten ihr Leben lassen, mindestens elf Staaten südlich der Sahara sind zur Zeit an militärischen Auseinandersetzungen beteiligt.

Dennoch bietet das neue Jahrhundert neben den vielen Unsicherheiten auch neue Chancen für eine bessere afrikanische Zukunft. Hierzu zählt z. B. die wachsende politische Beteiligung der Bevölkerung.



TO DO

RECHERCHE ● Veranstaltet ein Brainstorming: „Mein Bild von Afrika“. ● Welche Aspekte habt ihr gefunden (positive – negative)? ● Seht ihr gute/problematische Entwicklungen? ● Überprüft die Informationen im Text (kennzeichnet positive und negative Einschätzungen). ● Formuliert Fragen an den Text. ● Auf der Webseite www.globlern21.de/afrikalinks.html findet ihr Links zu Internetangeboten direkt in Afrika. Besucht einige Seiten und tauscht eure Eindrücke aus. ● Untersucht die Berichterstattung in den Nachrichtensendungen ausgewählter Fernsehsender (welche Meldungen gibt es über/aus Afrika? Welche Sendedauer nehmen sie ein?). ● Kommentiert die Grafik „Der vergessene Kontinent“: aus der Sicht eines afrikanischen Politikers; aus eurer eigenen Sicht. **DISKUSSION** ● Was beinhaltet unser Bild von Afrika? ● Wer prägt unser Bild von Afrika? ● Seht ihr Handlungsbedarf? **HANDLUNGSASPEKT** ● Nehmt Kontakt zur Industrie- und Handelskammer (IHK) auf und erkundigt euch nach Geschäftsbeziehungen zwischen Firmen eurer Region und Firmen in Afrika. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Länderportraits

DIE DEUTSCHE ENTWICKLUNGSPOLITIK WILL DIE POSITIVEN PROZESSE STÄRKEN, INDEM SIE U. A.

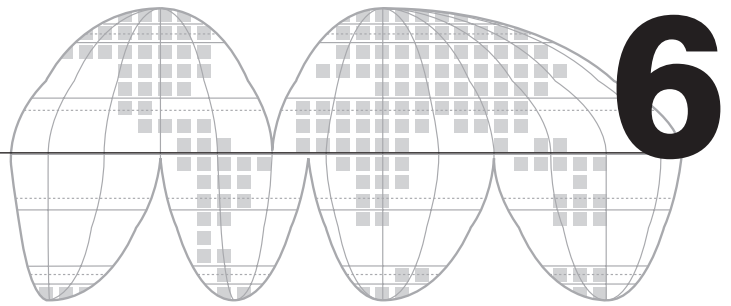
- Demokratisierung unterstützt;
- hilft, Konflikten vorzubeugen und sie zu bewältigen;
- soziale Grunddienste und „Investitionen in Menschen“ fördert;
- versucht, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Der vergessene Kontinent

Afrika heute im Weltvergleich



VIER GEWINNT!



Viele Entwicklungsländer kämpfen in der Regel nicht mit einem, sondern mit einem ganzen Bündel von Problemen: Armut und soziale Ungleichheit, geringes Wirtschaftswachstum, Umweltzerstörung, politische Spannungen bis hin zu Bürgerkriegen. Für die deutsche Entwicklungspolitik stehen diese Probleme in einem Zusammenhang und bedingen sich gegenseitig. Dauerhafte entwicklungspolitische Erfolge können daher nur dann erreicht werden, wenn die Probleme gemeinsam angegangen werden. Deshalb versuchen die Bundesregierung und ihre Partner (internationale Organisationen, Kirchen, politische Stiftungen und andere Nichtregierungsorganisationen) an vielen Brennpunkten gleichzeitig zu helfen und die zugrunde liegenden Strukturen zu verändern.

Beispiel Afrika:

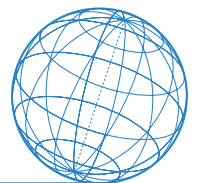
Die Erfolge des sozialen Aufbaus wurden vielfach durch ungünstige weltwirtschaftliche Entwicklungen oder kriegsartige Konflikte wieder zunichte gemacht. Ziel ist es deshalb, sich für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen und Strukturen in den Entwicklungsländern und im globalen Umfeld einzusetzen, um solche Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen und die Probleme langfristig zu bewältigen. Dafür wurde der Begriff Globale Strukturpolitik geprägt. (Zu den Zielen siehe Informationskasten rechts.)

Um die Ziele auch zu erreichen, arbeitet die deutsche Entwicklungspolitik auf folgenden Handlungsebenen:

- Reform der **internationalen Strukturen** durch die Gestaltung globaler Rahmenbedingungen – insbesondere in den Bereichen Finanzen, Handel, Soziales, Umwelt und Frieden. Ziel ist es, die Interessen der Entwicklungsländer in den internationalen Regelwerken und Verträgen zu berücksichtigen und ihnen Mitsprache in der Weltpolitik zu garantieren, so dass ein fairer Interessenausgleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern möglich wird.
- Verbesserung der **Strukturen in den Entwicklungsländern** durch die Zusammenarbeit vor Ort. Die Entwicklungsländer sollen dabei unterstützt werden, ihre Strukturen entwicklungsfördernd zu gestalten und dem Ziel der Armutsbekämpfung ein Stück näher zu kommen. Dazu arbeitet die Regierung auch mit der Europäischen Union, den Vereinten Nationen, der Weltbank und regionalen Entwicklungsbanken, die z. T. von Deutschland finanziert werden, zusammen. Dieses Handlungsfeld umfasst die gesamte bilaterale und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit.
- Verbesserung der **Strukturen im Inland** durch Aufklärungsarbeit. Entwicklungspolitik soll „Querschnittsaufgabe“ werden. Das heißt, die Situation der Entwicklungsländer soll auch in anderen Politikbereichen, wie der Wirtschafts-, Außen- und Sicherheitspolitik im Auge behalten werden. Wichtig ist das zum Beispiel beim Umgang mit Rüstungsexporten. Außerdem wirbt die Bundesregierung im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit mit Informationsmaterial und Vorträgen für die Ziele ihrer Entwicklungspolitik.

Globale Strukturpolitik verfolgt vier Ziele:

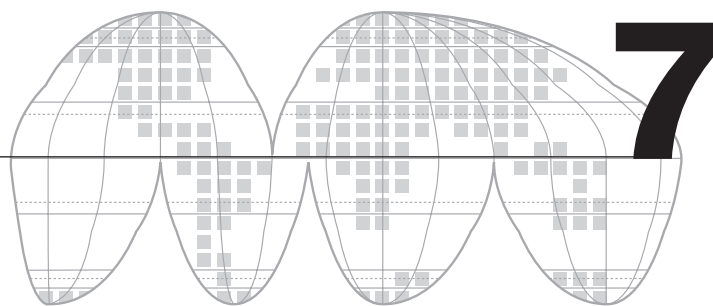
- 1. Soziale Gerechtigkeit herstellen**, beispielsweise durch die Sicherung sozialer Grunddienste (Bildung, medizinische Versorgung, Ernährung und sauberes Wasser) oder den Abbau gesellschaftlicher Spannungen.
- 2. Eine leistungsfähige Wirtschaft aufbauen**, durch den Aufbau funktionierender Handels- und Finanzsysteme sowie wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ausland. Das angestrebte Wirtschaftswachstum soll letztendlich die Armut vermindern.
- 3. Für stabile politische Verhältnisse sorgen**, etwa durch mehr Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen, die Einhaltung der Menschenrechte, die Förderung demokratischer Strukturen und friedlicher Konfliktbewältigung.
- 4. Die Umwelt schützen**, durch den Erhalt der biologischen Vielfalt und die Unterstützung erneuerbarer Energien (z. B. Windkraft, Solarenergie, Biomasse).



TO DO

RECHERCHE ● Auf der Seite www.bmz.de/themen/imfokus/grundsätze/index.html werden die Grundsätze einer Globalen Strukturpolitik ausführlich dargestellt. Beschäftigt euch mit diesem Text und erläutert mit Hilfe der Informationen die im Text benannten vier Ziele. ● Recherchiert dort auch folgende Dokumente: Millennium Development Goals, Monterrey-Konsensus, Johannesburg-Aktionsplan ● Wählt eines dieser Dokumente aus und vertieft eure Erläuterungen zu den Grundsätzen einer Globalen Strukturpolitik. **DISKUSION** ● Erscheint euch die Verfolgung der Globalen Strukturpolitik angesichts der ökonomischen Probleme in der Bundesrepublik Deutschland sinnvoll? **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungspolitik – öffentliche Entwicklungszusammenarbeit – Zusatzinformationen

GEMEINSAM KLAPPT'S!



Entwicklungspolitik bedeutet nicht, Almosen zu verteilen. Es geht vielmehr darum, zusammen mit staatlichen und nichtstaatlichen Partnerorganisationen aus den Entwicklungsländern Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die deutsche bilaterale Entwicklungspolitik wählt Schwerpunktländer aus und setzt Akzente in bestimmten Regionen. Die Partnerländer müssen dabei eine Reihe von Kriterien – wie Reformbereitschaft, verantwortliches Regierungshandeln etc. – erfüllen. Die konkrete Durchführung der Projekte übernehmen im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Vorfeldorganisationen wie die „Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit“ (GTZ) oder die „Kreditanstalt für Wiederaufbau“ (KfW).

INSTRUMENTE DER BILATERALEN ZUSAMMENARBEIT SIND:

Finanzielle Zusammenarbeit (FZ): Die FZ dient besonders der Finanzierung von Sachgütern und Anlageinvestitionen und wird den Entwicklungsländern in Form günstiger Kredite zur Verfügung gestellt. Sehr arme Länder erhalten Zuschüsse, die sie nicht zurückzahlen müssen. Die FZ erstreckt sich auf konkrete Projekte und Programme, auf Warenlieferungen bei Engpässen und auf Strukturhilfe zur Unterstützung von Strukturreformen.

Technische Zusammenarbeit (TZ): Mit diesem Instrument möchte man die Leistungsfähigkeit von Menschen und Organisationen stärken und sie in die Lage versetzen, ihre Lebensbedingungen aus eigener Kraft zu verbessern. Die TZ zahlt keine Gelder aus, sondern stellt Beratungs- und Ausbildungspersonal bereit. Deren Aufgabe ist es, technische, wirtschaftliche und organisatorische Kenntnisse zu vermitteln. Beim Aufbau und der Förderung von Projektträgern übernimmt die TZ auch die Bereitstellung von Ausrüstung und Materialien.

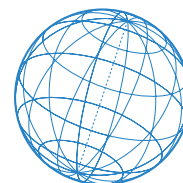
Weitere Instrumente: Zur bilateralen Zusammenarbeit gehören auch die Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften aus den Entwicklungsländern, z. B. durch Kurse und Seminare in Deutschland, und der Einsatz von Entwicklungshelfern. Ferner sind Nahrungsmittel-, Not- und Flüchtlingshilfe sowie Ernährungsicherungsprogramme Teil der bilateralen Zusammenarbeit.

BEISPIEL KREDITE:

Die 1978 gegründete Grameen (= Dorf) Bank in Bangladesh gilt als weltweit erfolgreichstes Beispiel dafür, dass „Hilfe zur Selbsthilfe“ funktioniert. Das Problem der Armen ist, dass sie keinen Zugang zu den Krediten der Geschäftsbanken haben – sie können keine Sicherheiten bieten. Die Grameen Bank gibt der armen Bevölkerung auf dem Land und in Slums kleine Kredite, damit sich die Menschen eine Existenz aufbauen können. Die Mittel dafür erhält sie z. T. auch aus der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Die Bank ist aber nicht nur Geldgeber, sie möchte auch die Lebensumstände ihrer Kunden verbessern und Verhaltensänderungen bewirken (z. B. bei der Familienplanung oder der Ernährung).

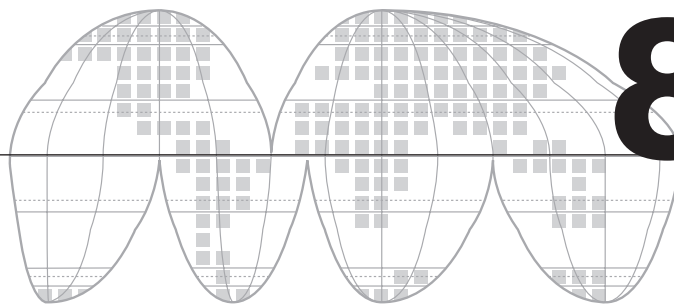
94 Prozent der Bankkunden sind Frauen. Durch ein ausgeklügeltes System liegt die Rückzahlungsquote bei ca. 98 Prozent. Die Kredithöhe beträgt zwischen 50 und 200 Euro, damit kaufen die Frauen beispielsweise Hühner, Kühe zum Mästen, eine Fahrrad-Riksha oder Nähmaschinen. Bei ihrer Gründung hatte die Grameen Bank 30.000 Kunden, heute sind es bereits über zwei Millionen.

TO DO



RECHERCHE ● Werden in eurer Schule/Stadt/Region Projekte der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt? (erkundigt euch bei Schulleitung, Kirchen, Agenda21-Gruppe, Eine-Welt-Laden, Eine-Welt-Gruppen). Beschäftigt euch mit einem ausgewählten Projekt. Ladet eine verantwortliche Person in den Unterricht ein. ● Auf den Seiten www.kfw.de und www.gtz.de sind viele Projekte aus der Entwicklungszusammenarbeit dokumentiert. Sucht euch drei Projekte aus und ordnet diese den „Instrumenten der bilateralen Zusammenarbeit“ zu. Sucht euch ein Projekt aus und beschafft euch genauere Informationen (Kontakte auf der Website). ● Verabredet in der Klasse Gesichtspunkte (Topografie, Klima, Geschichte, Wirtschaftsdaten, Industrieproduktion, Landwirtschaft...), unter denen ihr vom ausgewählten Land berichten wollt. Erstellt einen Bericht für eine Wandzeitung in der Klasse. **DISKUSSION** ● Sollten bei uns Steuern/Abgaben maßvoll erhöht werden, um solche Projekte mit öffentlichen Geldern besser fördern zu können? ● Warum redet man heute nicht mehr von Entwicklungshilfe, sondern von Entwicklungszusammenarbeit? **HANDLUNGSASPEKT** ● Unterstützt ein Projekt vor Ort (Information, Kampagnen oder Aktionen zur Spendensammlung ...). **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungspolitik – öffentliche Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungszusammenarbeit der NRO

AUF DER FLUCHT



In der Bundesrepublik Deutschland leben derzeit rund eine Million Flüchtlinge. Nach der Definition des Hohen Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) gilt jemand als Flüchtling, wenn er sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung außerhalb seines Heimatlandes aufhält. Seit 1987 stieg die Zahl der Flüchtlinge in Deutschland von 700.000 auf rund 1,9 Millionen im Jahr 1993 und liegt 2003 bei knapp 1,1 Millionen. Die Mehrzahl dieser Menschen fliehen, weil sie politisch verfolgt werden, Bürgerkriege herrschen oder die Menschenrechte missachtet werden.

Allein in Afrika sind 12 Millionen Menschen auf der Flucht. Rund 27 Millionen mussten weltweit ihr Heimatland verlassen. Dazu kommen noch einmal soviel Flüchtlinge, die innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben wurden. Allein Entwicklungsländer – vor allem die Nachbarstaaten – nehmen 70 Prozent der Schutzsuchenden auf. Vergleicht man die Bevölkerungsdichte mit den Zahlen aufgenommener Flüchtlinge, so nimmt Armenien die Spitzenposition ein; Deutschland steht erst auf Platz 17. Allein in Pakistan leben mehr Flüchtlinge als in der gesamten Europäischen Union.

Folgen: In den aufnehmenden Entwicklungsländern konkurrieren die Schutzsuchenden mit der heimischen Bevölkerung um Arbeit und wirtschaftliche Ressourcen. Das Flüchtlingselement erhöht die sozialen Spannungen, verschärft den Druck auf die Naturressourcen und beschleunigt die Umweltzerstörung.

Rolle der Entwicklungspolitik: Oftmals stimmen die Gründe, warum ein Mensch sein Heimatland verlässt, mit den Kernproblemen der Entwicklung überein: Armut, Umweltzerstörung oder bewaffnete Konflikte. Indem sich die EZ in diesen Bereichen engagiert, leistet sie einen mittelbaren Beitrag zur Eindämmung von Flucht und Migration. Aber sie leistet auch direkte Hilfe: z. B. unterstützt sie die Aufnahmeländer oder fördert die Wiedereingliederung von Flüchtlingen oder auch Migranten im Heimatland.

WAS UNTERSCHIEDET EINEN FLÜCHTLING VON EINEM MIGRANTEN?

Ein Migrant verlässt seine Heimat üblicherweise freiwillig, um seine Lebensbedingungen zu verbessern. Sollte er zurückkehren, genießt er weiterhin den Schutz seiner Regierung. Flüchtlinge hingegen fliehen vor drohender Verfolgung und können nicht in ihr Heimatland zurückkehren. (Definition: UNHCR)



TO DO

RECHERCHE ● Analysiert unter www.unhcr.de, www.pro-asyl.de und www.amnesty.de Fluchtgründe, Fluchtwege und Fluchtströme. Stellt Flüchtlingszahlen von 1998 und 2002 gegenüber und diskutiert die politischen und historischen Hintergründe dieser Entwicklung. ● Dokumentiert für eure Schule: Aus welchen Staaten kommen die Schüler eurer Schule/eurer Stadt? (Informationen bei Pro Asyl, Sozialamt, Ausländerbehörde etc.) ● Auf der Seite www.clandestino-illegal.de kannst du dich in die Rolle eines Migranten versetzen. Berichte von deinen Erfahrungen. **DISKUSSION** ● Soll die Bundesrepublik Deutschland Flüchtlinge aufnehmen? Wie sieht es mit Arbeitsmigranten aus? ● Versetzt euch in die Lage eines Flüchtlings aus Liberia: Soll er in Deutschland Asyl beantragen? **HANDLUNGSASPEKTE** ● Ladet den örtlichen „Arbeitskreis Asyl“ oder ähnliche Organisationen in euren Unterricht ein und diskutiert eure Arbeitsergebnisse.

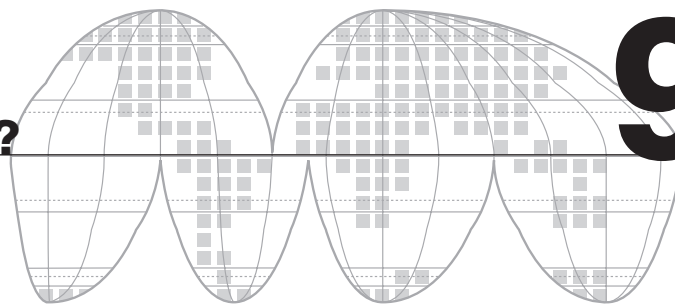
Fern der Heimat

Länder mit dem höchsten Flüchtlingsanteil 2000, in Prozent der Einwohner



KEIN FRIEDEN IN SICHT?

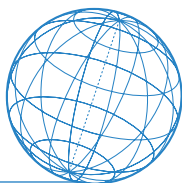
9



Meistens geht es glimpflich aus: 90 Prozent aller Auseinandersetzungen zwischen Staaten verlaufen friedlich. Zehn Prozent aber nicht. Im Jahr 2002 gab es weltweit 42 gewaltsame Konflikte, davon waren 13 Kriege. Die gewaltsamen Konflikte drehen sich in der Regel um staatliche Souveränität oder bei innerstaatlichen Konflikten um die Macht im eigenen Land, um Grund und Boden, Rohstoffe oder um wertvolle Bodenschätze, wie z. B. Diamanten. Wirtschaftliche und soziale Ungleichheit, Umweltzerstörung, Bevölkerungsexplosion, undemokratische Strukturen, fehlende Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechtsverletzungen schaffen dabei den Nährboden für den Griff zur Waffe.

Fast alle 200 Kriege seit 1945 fanden in Entwicklungsländern statt. Afrika ist derzeit der mit Abstand konfliktreichste Kontinent, in Europa und Amerika gibt es die wenigsten Auseinandersetzungen. Im Durchschnitt sterben dadurch pro Jahr zwischen einer halben und einer Million Menschen. 21,5 Millionen sind derzeit vor gewaltsamen Auseinandersetzungen auf der Flucht und rund 300.000 Kindersoldaten sind an solchen Konflikten beteiligt.

Gewaltsame Konflikte schließen Menschenrechtsverletzungen mit ein. Umgekehrt können Menschenrechtsverletzungen aber auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führen und die Entwicklung von Ländern behindern. Vor diesem Hintergrund rückt die internationale Gemeinschaft immer mehr von der Doktrin der „Nicht-Einmischung“ in die inneren Angelegenheiten von Staaten ab. Die Bereitschaft, die Menschenrechte mit konkreten Maßnahmen durchzusetzen, wächst. Beispiele dafür sind die Strafgerichtshöfe zu den Kriegsverbrechen in Jugoslawien und zum Bürgerkrieg in Ruanda. Der Kosovo-Konflikt 1999, bei dem die NATO wegen Menschenrechtsverletzungen in Jugoslawien militärisch intervenierte, hat eine Debatte darüber entfacht, ob man zur Durchsetzung der Menschenrechte Krieg führen darf oder nicht. Ebenso wie im Kosovo oder Afghanistan nimmt Deutschland auch z. B. im Kongo an bewaffneten Friedensmissionen teil.



TO DO

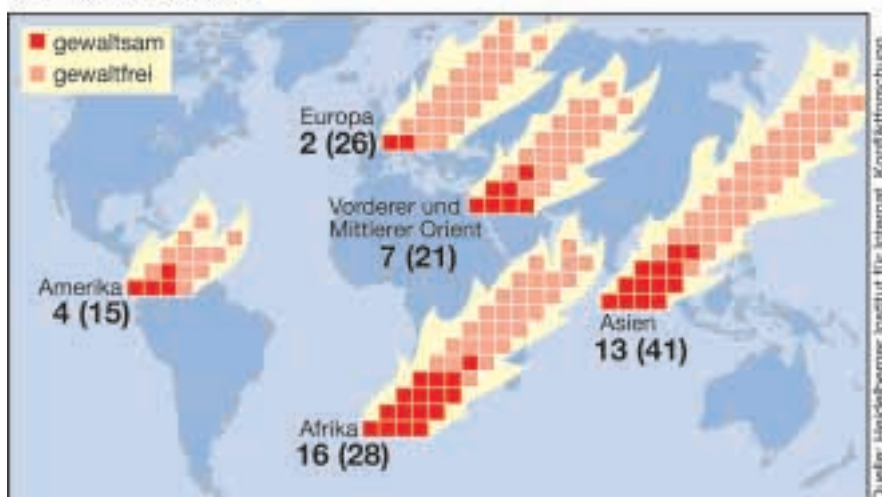
RECHERCHE ● Was bedeutet für dich Frieden? Liste auf: Friede ist, wenn ... Setze dagegen: Krieg ist, wenn ... Vergleiche in der Klasse die erarbeiteten Listen. ● Erstellt in der Klasse gemeinsam eine Wandzeitung „Krieg heute“. Wie sieht es weltweit mit Krieg und militärischen Auseinandersetzungen aus? Recherchiert unter www.learn-line.nrw.de und www.tdh.de. ● Welche Ursachen hatte der Kosovo-Konflikt? Wie ist Deutschland an der Konfliktlösung beteiligt? ● Recherchiert auf www.bmz.de und www.friedenspaedagogik.de über Friedenssicherung und wählt zwei Aspekte aus, die ihr näher bearbeiten möchtet (z. B. Friedenserziehung, konstruktive Konfliktbearbeitung, Zivilcourage ...). ● Ein anderes Angebot zu Überlegungen zur weltweiten Friedenssicherung findet ihr auf der Internetseite www.weltethos.org. Beschäftigt euch mit den Ansätzen des Weltethos-Projekts. **DISKUSSION** ● Interpretiert das Zitat von Willy Brandt. ● Kann mit Projekten in der Entwicklungszusammenarbeit Krieg verhindert werden? ● Muss Krieg das letzte Wort sein – oder gibt es Alternativen? ● Ist Friedenssicherung durch Hilfe zur eigenen Entwicklung möglich? ● Welche Rolle sollten militärische Mittel bei der Friedenssicherung spielen? Bezieht ethische Überlegungen in die Antwort ein. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungsbereiche – Gesellschaft – Krisenprävention und Friedenssicherung

„ENTWICKLUNGSPOLITIK IST DIE FRIEDENSPOLITIK DES 21. JAHRHUNDERTS.“

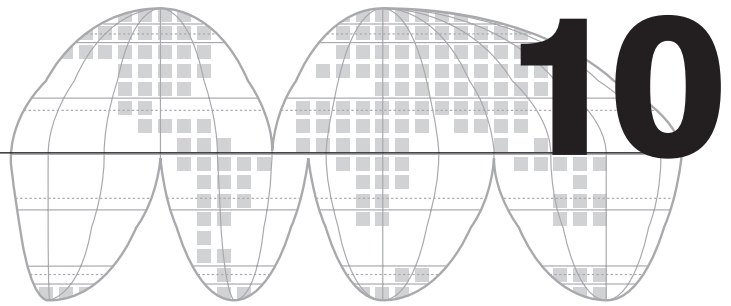
Willy Brandt

Kein Frieden in Sicht?

Konflikte weltweit 2002



TERRORISMUS



Das Terrornetzwerk „Al-Qaida“ wird für die Anschläge auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 verantwortlich gemacht. Dieser Terrorismus unterscheidet sich von anderen Formen, wie z. B. der IRA, die mit dem Ziel der nationalen Unabhängigkeit Irlands Terrorakte begangen hat. Der internationale Terrorismus verfolgt die Zielsetzung, die weltweite Ordnung – und nicht eine spezifische nationale Ordnung – zu attackieren, weshalb er sich in erster Linie gegen Bürger der Länder richtet, die eine Vormachtstellung in der Welt ausüben.

Nach einer Studie der „Stiftung Wissenschaft und Politik“ setzt der internationale Terrorismus als einigendes Band auf eine transnationale Ideologie, die es ermöglicht, Kämpfer und Attentäter mit unterschiedlichem nationalen, ethnischen, kulturellen oder sprachlichen Hintergrund zu einer handlungsfähigen (Glaubens-)Gemeinschaft zusammenzuschweißen. Seine spezifische Organisationsform sind dezentrale, netzwerkartige Strukturen, die sich über den gesamten Globus erstrecken, wenn auch mit regionalen Schwerpunkten.

Selbstbegründung für den fundamentalistischen, internationalen Terrorismus sind u. a.:

- Ohnmachtsgefühle angesichts der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung besonders in der islamischen Welt.
- Aus arabisch-islamischer Sicht ein Werteverlust durch die weitgehende „Verwestlichung“. Der Islam wird dagegen als befreiende Kraft wahrgenommen.
- Ungelöste regionale Konflikte, etwa der Nahost-Konflikt, und Krisenherde, wie z. B. Afghanistan und Irak.

Antiterror-Maßnahmen umfassen u. a. militärische Aktionen, Sanktionen, Sicherheitskontrollen, Organisationsverbote und die Überwachung von Finanzflüssen.

Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Entwicklungspolitik? Sie ist kein direktes Instrument, um den Terrorismus zu bekämpfen. Aber Entwicklungspolitik kann und will Terror im Vorfeld verhindern, indem sie:

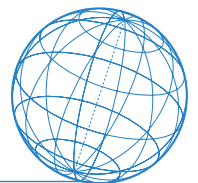
- Konflikte auf der Welt entschärft,
- demokratische und zivilgesellschaftliche Entwicklungen unterstützt,
- eine entwicklungspolitische Kooperation im Sicherheitssektor aufbaut und
- den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen intensiviert.



„Lasst uns daran erinnern, dass keines der Themen, mit denen wir bis zum 10. September konfrontiert waren, weniger wichtig geworden ist. Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar am Tag leben, hat nicht abgenommen. (...) Und in vielen Teilen der Welt, die von Kriegen betroffen sind, werden immer noch unschuldige Menschen ermordet, misshandelt, verschleppt oder aus ihrer Heimat vertrieben.

(...) Wir stehen vor zwei möglichen Varianten der Zukunft: einem gegenseitig zerstörerischen Zusammenstoß so genannter 'Zivilisationen', der auf der Übertreibung religiöser und kultureller Unterschiede beruht, oder einer globalen Gemeinschaft, die Unterschiede respektiert und auf gemeinsamen Werten beruht. Letzteres muss unsere Wahl sein.“

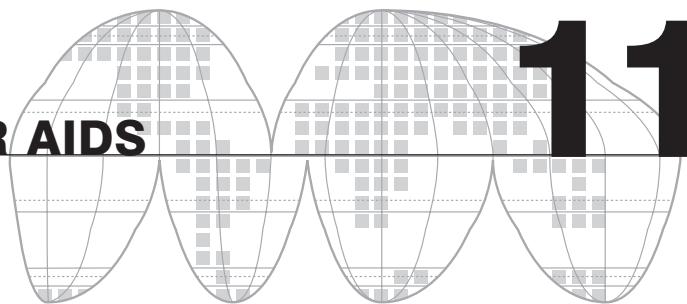
Kofi Annan am 10. November 2001 zur Eröffnung der UN-Generalversammlung



TO DO

RECHERCHE • Auf den Webseiten <http://lernen.bildung.hessen.de/fachuebergreifend/terrorismus> und www.learnline.nrw.de/angebote/agenda21/thema/terror-usa.htm gibt es unterschiedliche Zugänge zum Problemfeld Terrorismus nach dem 11.9.2001. Nutzt das Angebot dieser Seiten und informiert euch zum Problemfeld Terrorismus. **DISKUSSION** • Können Kampf gegen die Armut und Entwicklungszusammenarbeit Maßnahmen gegen Terror weltweit sein? • Der Irak-Krieg 2003 galt für die USA auch als Maßnahme zur Eindämmung des Terrors in der Welt. Diskutiert diese Begründung.

ENTWICKLUNGSGEFAHR AIDS



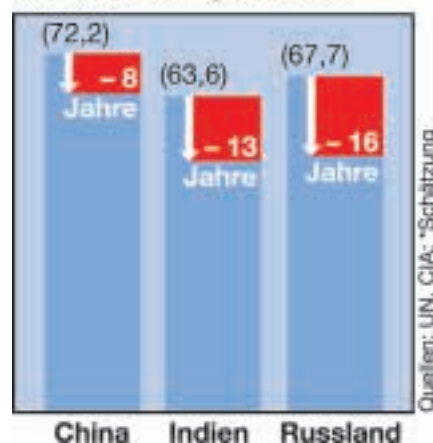
AIDS bedroht die Zukunft ganzer Länder und Regionen. Die Immunschwäche wurde zu Beginn der 1980er Jahre entdeckt und breitet sich seither rasant aus. Weltweit starben bislang rund 22 Millionen Menschen an dem Virus und 2002 gab es auf der Erde 42 Millionen AIDS-Kranke. Täglich infizieren sich 15.000 Menschen neu mit der unheilbaren Krankheit. Besonders betroffen sind die Entwicklungsländer, wo beinahe 95 Prozent der AIDS-Kranken leben, 75 Prozent allein in Afrika südlich der Sahara. Gerade wenn – wie in vielen afrikanischen Ländern – ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung mit dem Virus infiziert ist, gehen die Auswirkungen der Krankheit weit über den Gesundheitssektor hinaus. Denn an AIDS erkranken vor allem die erwerbstätigen Menschen und die Ausbreitung der Epidemie bedeutet die Stagnation ganzer Wirtschaftszweige. Auch die Ausbildung an Schulen, die plötzlich mit sehr wenigen Lehrern auskommen müs-

sen, ist nicht länger gesichert. Es wird geschätzt, dass das Inlandsprodukt in den Staaten mit hohem Anteil an AIDS-Kranken durchschnittlich um 1 bis 2 Prozent niedriger ausfällt als in vergleichbaren Ländern ohne AIDS. Damit droht die Krankheit die Entwicklungsfortschritte der letzten Jahrzehnte zunichte zu machen.

Das Gefährliche dabei: Die Krankheit ist auch heute noch und besonders in Afrika ein Tabuthema, über das man nur ungern spricht. So wie in Botswana, wo UNAIDS schätzt, dass die Lebenserwartung von 62 Jahren (1990) auf nur noch 35 Jahre im Jahr 2005 sinken wird. Zur Eindämmung von AIDS haben die Regierungen der betroffenen Länder sowie bi- und multilaterale Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit inzwischen zahlreiche Projekte gestartet, die das Tabu AIDS mit groß angelegten Medienkampagnen aufbrechen wollen.

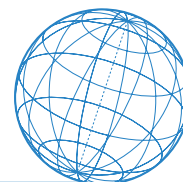
Leben nach AIDS

Lebenserwartung heute (2003) und Veränderung bis 2025*



WIE WICHTIG DIE AUFKLÄRUNG DER BEVÖLKERUNG UND DER OFFENE UMGANG MIT DER KRANKHEIT SIND, ZEIGT DAS BEISPIEL UGANDA:

Dort sind zwar bereits 800.000 Menschen an AIDS gestorben und weitere 1,2 Millionen haben sich mit dem HI-Virus infiziert. Dennoch ist es der Regierung in den letzten Jahren gelungen, die Zahl der Neuinfektionen zu verringern. In den Städten ist der Anteil der HIV-Infizierten seit 1992 von 10 auf 4,3 Prozent gefallen, auf dem Land von 8,3 auf 5 Prozent. Wichtigster Erfolgsfaktor war die breite Propagierung von Vorsorgemaßnahmen wie z. B. der Verwendung von Kondomen zur Vermeidung von Ansteckung. Neben der Aufklärung und Prävention unterstützen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit die Stärkung des Gesundheitswesens in den betroffenen Ländern und kümmern sich um die Therapie der Kranken.



TO DO

RECHERCHE ● Informiert euch auf der Seite www.bzga.de zu AIDS in Deutschland. Auf der Webseite www.bildung.hessen.de/gl21/projekte/aidslinks.htm gibt es ein großes Angebot zur Information über globale Aspekte zu AIDS. Informiert euch und benennt wichtige Gesichtspunkte. **DISKUSSION** ● Im Norden scheint AIDS weitgehend „im Griff“ zu sein. Trotzdem ist viel zusätzliches Geld für Prävention und Hilfe für Betroffene notwendig. Sollen die Staaten des Nordens mehr Geld in AIDS-Prävention und AIDS-Hilfe in Staaten des Südens investieren? **HANDLUNGSASPEKT** ● Viele Nichtregierungsorganisationen arbeiten mit lokalen Initiativen in Staaten des Südens zusammen, um gesellschaftlichen und individuellen Problemen und Folgen von AIDS zu begegnen. Nehmt Kontakt mit Nichtregierungsorganisationen auf (Adressen: www.venro.org) und informiert euch über Projekte. Prüft, ob es Möglichkeiten zu eigenem Engagement gibt. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Lehrerservice – Unterrichtsbeispiele – AIDS ● Menü: Themen – Entwicklungsbereiche – Weitere Bereiche – AIDS

AIDS-PROJEKT SÜDAFRIKA

12

Immer mehr Global Player engagieren sich in der Entwicklungspolitik.

Reine Imagepflege? Oder handeln sie aus Eigeninteresse?

Wir sprachen mit Dr. Norbert Otten, Leiter des DaimlerChrysler-Projekts zur AIDS-Bekämpfung.

Warum engagiert sich DaimlerChrysler überhaupt für die AIDS-Bekämpfung in Südafrika?

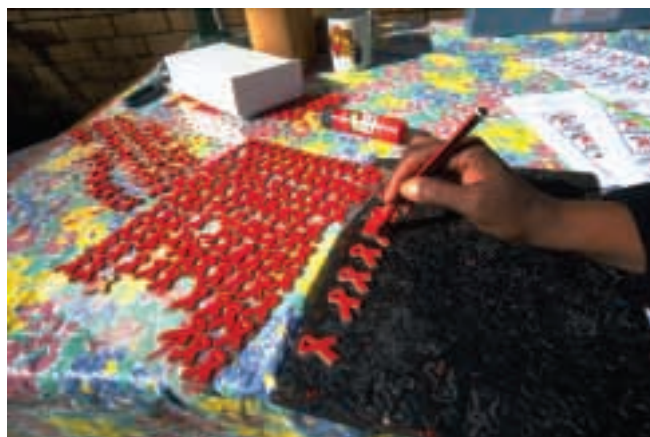
DaimlerChrysler beschäftigt in Südafrika über 4000 Mitarbeiter und ist damit einer der größten Arbeitgeber des Landes. Neun Prozent unserer Angestellten sind mit HIV infiziert oder schon an AIDS erkrankt. Wenn Mitarbeiter wegen ihrer Krankheit zeitweise oder auf Dauer ausfallen, müssen neue Fachkräfte deshalb für viel Geld ausgebildet werden, und die Ausgaben für die Krankenversicherung schießen in die Höhe.

Wie sind Sie aktiv geworden?

Im Dezember 2000 starteten wir eine Initiative, um den Virus zu bekämpfen. Fachliche Unterstützung bekamen wir von der „Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit“ (GTZ). DaimlerChrysler übernimmt 80 Prozent der Kosten, der Rest kommt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Im Rahmen dieser „Public Private Partnership“ erarbeiteten wir gemeinsam mit der GTZ eine Strategie. Unser Ziel war und ist es, die Belegschaft, deren Angehörige, Freunde und Bekannte gründlich über die Gefahren von AIDS aufzuklären sowie alle HIV/AIDS-erkrankten Mitarbeiter oder deren Familienmitglieder medizinisch zu versorgen, wofür die Firma die Kosten allein trägt.

Was heißt das konkret?

Wir versuchen, den Virus auf drei Wegen einzudämmen. Erstens durch eine umfassende Betreuung. Die Mitarbeiter erhalten von einer so genannten „Task Force“, die aus Gewerkschaftlern, Arbeitern, Personalchefs und Krankenschwestern besteht, medizinische und psychologische Unterstützung, wenn ihr Testergebnis positiv



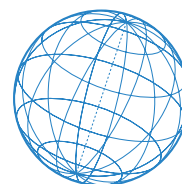
war. Zum Zweiten sollen Informationskampagnen unsere Angestellten und deren Angehörige über AIDS aufklären. Dafür werden so genannte „Peer Educators“, die selber zur Belegschaft gehören, zur Verfügung gestellt. Denn über AIDS zu sprechen, ist für viele Menschen – gerade unter den Älteren – in Südafrika immer noch ein Tabuthema. Der dritte Weg heißt Prävention: Praktische Tipps sollen den Mitarbeitern verdeutlichen, wie man sich vor der unheilbaren Krankheit schützen kann, indem sie etwa Kondome benutzen oder Gummihandschuhe bei der „Ersten Hilfe“ tragen.

Aber profitieren so nicht nur Mitarbeiter und deren Verwandte von der Hilfe?

Unser Kampf gegen AIDS endet nicht am Werktor. DaimlerChrysler arbeitet vor Ort eng mit Schulen, Krankenhäusern, Ärzten, Unternehmerverbänden, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und internationalen Initiativen wie der „Global Business Coalition on HIV/Aids“ zusammen. Im Jahr 2002 erhielten wir für diese Bemühungen den „Award for Business Excellence in the Workplace“ aus der Hand von Kofi Annan, dem Generalsekretär der Vereinten Nationen.

PUBLIC PRIVATE PARTNERSHIPS IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

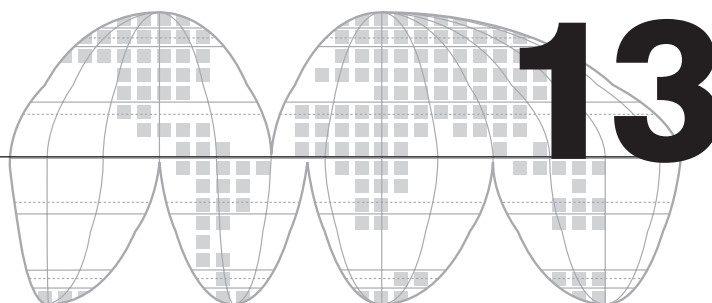
Die Herausforderungen, vor denen die Entwicklungszusammenarbeit steht, werden immer größer. Sie lassen sich nicht mehr mit öffentlichen Mitteln alleine bewältigen. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist ein neuer Weg, um die Dynamik und Kompetenz der Wirtschaft, aber auch neue finanzielle Ressourcen für die Entwicklungspolitik zu mobilisieren. Das betriebswirtschaftliche Eigeninteresse des Unternehmens garantiert, dass es eigene Ressourcen beisteuert, das Projekt nachhaltig ist und seinen Nutzen auf Dauer entfaltet.



TO DO

Diskussion • Diskutiert in der Klasse folgende Thesen: **Contra:** „Bei ‚Public Private Partnerships‘ werden öffentliche Gelder für die privaten Interessen der Global Player verschwendet!“ **Pro:** „Bei solchen Entwicklungspartnerschaften wird das Geld für die Entwicklungsländer effizient eingesetzt, weil die Firmen ein Eigeninteresse am Erfolg haben.“

KINDERARBEIT



Indien ist das Land mit den meisten Kinderarbeitern überhaupt auf der Welt. 70 Millionen Kinder müssen dort arbeiten. Jedes siebte von ihnen deshalb, weil es an Schuldner seiner Eltern verkauft wurde. Das nennt man Schuldknechtschaft. In Indien gibt es keine Schulpflicht und rund 50 Millionen Kinder gehen dort nicht zur Schule. In den Entwicklungsländern arbeiten insgesamt rund 200 Millionen Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren zwölf Stunden und mehr am Tag für wenig oder keinen Lohn. Sie arbeiten mit ihren Eltern auf den Feldern oder sind gezwungen, z. B. als Schuhputzer, Zeitungsverkäufer oder Lastenträger auf den Straßen der großen Städte zum Überleben ihrer Familien beizutragen. Jedes zehnte dieser Kinder muss für einen Arbeitgeber schuften – in Textil- oder Teppichfabriken, in Steinbrüchen, Bergwerken oder auf Kakao- und Kaffeeplantagen. Viele Kinderarbeiter werden von skrupellosen Arbeitgebern geschlagen und misshandelt, sind großer Hitze, großem Lärm oder giftigen Chemikalien oder Gasen ausgesetzt. Kinderarbeit ist immer Ausdruck krasser Armut. Verbreitet aber ist sie vor allem in den Ländern, in denen es keine Schulpflicht und zu wenig Schulen gibt.

Wie Kinderarbeit erfolgreich abgeschafft werden kann, zeigt die Arbeit einer privaten indischen Organisation, der MV-Foundation. Sie überzeugt in Andhra Pradesh, einem Bundesstaat im Südosten Indiens, Kinder, Eltern, Arbeitgeber und Regierungsvertreter davon, dass es für die Zukunft der Kinder und des Landes besser ist, wenn Kinder zur Schule gehen. Die Erfolge der MV-Foundation: In mehr als 400 der 500 Dörfer, in denen die MV-Foundation seit 1991 aktiv ist, geht mittlerweile jedes Kind zwischen 5 und 11 Jahren in eine staatliche Tagesschule. Über 150.000 Kinderarbeiter wurden eingeschult, über 4.000 Kinder sind aus der Schuldknechtschaft befreit worden und in 168 Dörfern wurde die Kinderarbeit ganz abgeschafft.



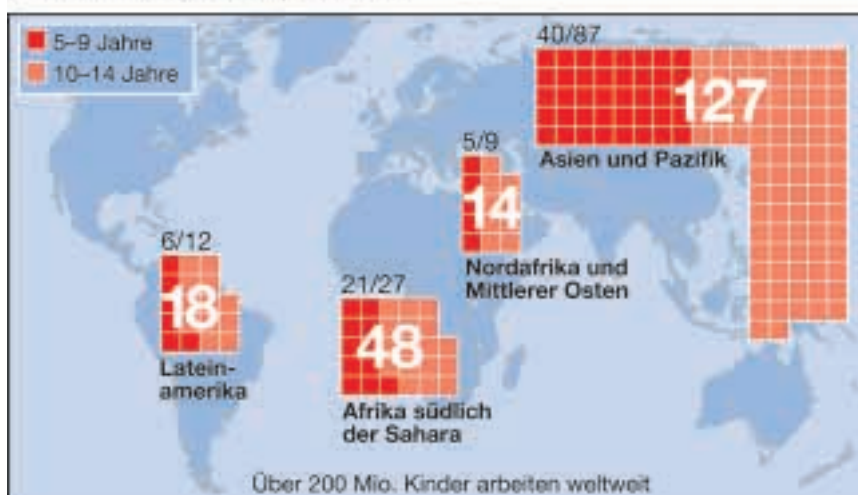
TO DO

RECHERCHE ● Über Kinderarbeit informiert eine Fotoausstellung des Netzwerkes Jugend International mit Bildern des brasilianischen Fotografen José Feitosa im Internet: www.epo.de/jugend3w/index.html (Weltweit für Kinderrechte – Weltweit gegen Kinderarbeit). Jeder schreibt zu einem Bild seine Empfindungen für eine „Dokuwand“ in der Klasse auf. ● Informiert euch über die MV-Foundation und die Kampagne „Stopp Kinderarbeit“ unter www.schule-ist-der-beste-arbeitsplatz.org ● Informiert euch über weitere Projekte unter www.globalmarch.de, www.kindernothilfe.de, www.unicef.de, www.andheri.de, www.rugmark.de, www.tdh.de und www.pronats.de. Wählt ein Projekt aus und stellt es der Klasse vor. ● Erstellt einen Vergleich: Tagesablauf eines von „Kinderarbeit betroffenen“ Kindes/Jugendlichen – der eigene Tagesablauf (einen Schultag auswählen). ● Gibt es bei uns Kinderarbeit? Befragt Mitschüler (un)bezahlte Arbeit von Kindern und Jugendlichen. Gibt es Gemeinsamkeiten/Unterschiede in der Arbeit von Kindern bei uns und in Staaten des Südens? **DISKUSSION** ● Kinderarbeit ist auch für die arbeitenden Kinder wichtig. Informiert euch auf www.pronats.de. Diskutiert die Schlagworte: „Kinderarbeit achten“ – „Kinderarbeit ächten“. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungsbereiche – Gesellschaft – Kinderrechte und Bildung ● Menü: Lehrerservice – Unterrichtsbeispiele – Kinderrechte und Bildung

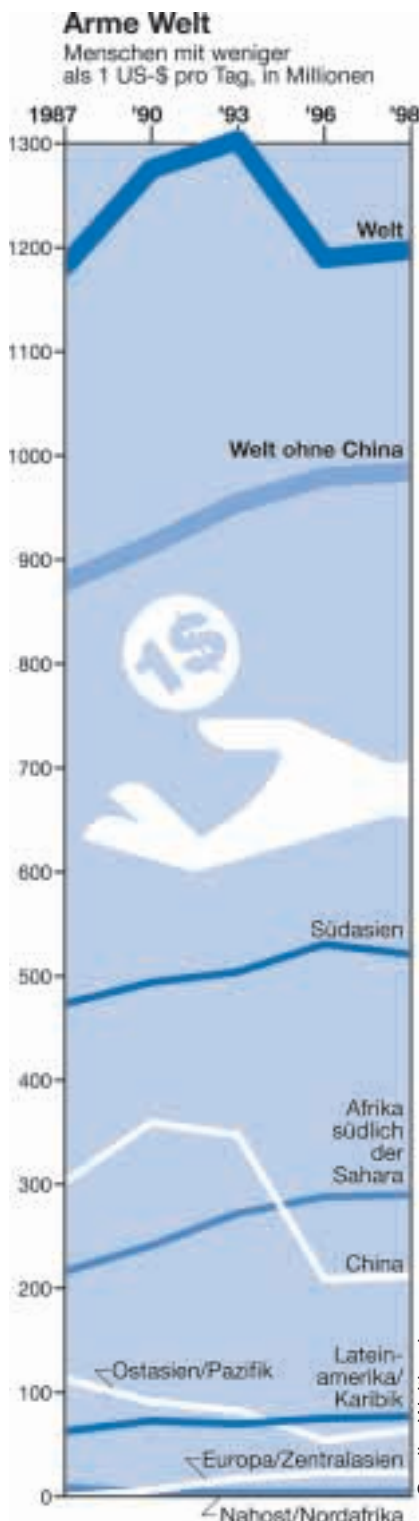
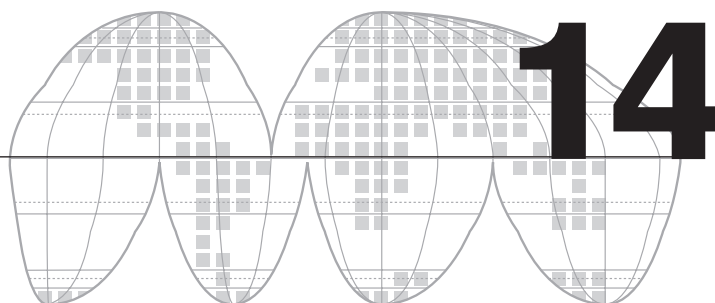
Die Kampagne „Stopp Kinderarbeit. Schule ist der beste Arbeitsplatz“: Die Deutsche Welthungerhilfe und ihre Schwesterorganisationen Hivos aus den Niederlanden und Concern aus Irland haben diese Aktion am 12. Mai 2003 ins Leben gerufen. Sie wollen, dass ihre Regierungen und die Europäische Union mehr dafür tun, Kinderarbeit abzuschaffen und allen Kindern bis zum Alter von 14 Jahren den Besuch einer staatlichen Tagesschule zu ermöglichen. Die Welthungerhilfe und ihre Partner hoffen, dass viele Menschen diese Kampagne unterstützen und die entsprechende Petition unterzeichnen, damit sich auf der politischen Ebene auch wirklich etwas bewegt.

Schuften fürs Überleben

Kinderarbeit weltweit 2002, in Millionen



WAS IST ARMUT?



Armut in Deutschland sieht anders aus als Armut in den Entwicklungsländern: Kein Mensch muss hier zu Lande hungern, auf Kleidung oder eine Wohnung verzichten, jeder bekommt ärztliche Hilfe, wenn er sie braucht. Denn Arme haben in Deutschland einen Rechtsanspruch auf staatliche Unterstützung (in der Regel Sozialhilfe), die ihnen das Existenzminimum sichert. In den meisten Entwicklungsländern fehlt dieses „soziale Netz“ und Armut bedeutet lebensbedrohende Not. Diese Not hat viele Gesichter: Hunger (man schätzt, dass weltweit rund 800 Millionen Menschen hungern), Unter- und Mangelernährung, schlechter Gesundheitszustand und Krankheitsanfälligkeit, geringe Lebenserwartung, hohe Kinder- und Säuglingssterblichkeit, menschenunwürdige Wohnverhältnisse etc.

Die Betroffenen selbst definieren Armut aber auch als den Ausschluss aus wichtigen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens wie z. B. von Bildung. Sie ist letztendlich der Entzug von Chancen zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung. Armut ist zugleich Folge und Ursache von Ressourcenknappheit, Ressourcenzerstörung sowie zunehmender gewaltsamer Konflikte, wachsender Migration, Flucht und Vertreibung. Ihre Bekämpfung ist deshalb ein wichtiger Schlüssel für Frieden und Entwicklung.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts müssen rund 1,2 Milliarden Menschen – und damit ein Fünftel der Menschheit – mit weniger als einem US-Dollar täglich auskommen und gelten nach den Maßstäben der Weltbank als extrem arm. Die Mehrzahl von ihnen sind Frauen und Mädchen. Drei Milliarden Menschen, also die Hälfte der Menschheit, müssen mit weniger als zwei US-Dollar am Tag überleben. Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar lebt, hat in den frühen

1990er Jahren zugenommen (von 1,2 Milliarden 1987 auf 1,3 Milliarden 1993), ging 1998 aber wieder auf 1,2 Milliarden zurück. Lässt man China beiseite, so nahm die Zahl derjenigen, die mit weniger als einem US-Dollar auskommen mussten, zwischen 1987 und 1998 sogar zu – von 880 Millionen auf 990 Millionen Menschen. Die meisten Armen in der Welt leben in Südasien (43,5 Prozent aller Armen der Welt) und in Afrika südlich der Sahara (24 Prozent).

URSACHEN VON ARMUT:

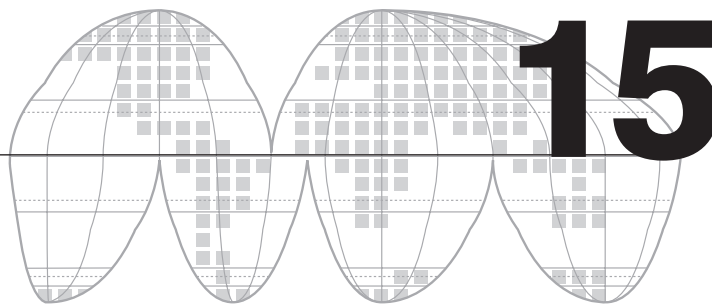
- massives Wachstum der Bevölkerung
- ungleiche Verteilung des Wohlstands
- undemokratische Machtstrukturen
- schlechte Regierungsführung
- Diskriminierung von Frauen und Minderheiten
- Zerstörung der Umwelt (Dürre, Naturkatastrophen etc.)
- fehlende Bildung und Ausbildung
- Infektionskrankheiten (AIDS, Tuberkulose, Malaria)



TO DO

RECHERCHE ● Armut bei uns. Schreibt auf: Was bedeutet für euch reich – was bedeutet arm. Erstellt eine „Hitliste“ eurer Vorstellungen von Reichtum. ● Armut im Süden. Wertet die Seite www.teamstoendpoverty.org aus. Formuliert kurze Thesen zu Verteilung von Armut und Reichtum in der Welt. ● Wie würde ein Plantagenarbeiter in einem Staat des Südens, der umgerechnet 3 Euro pro Tag verdient, die Frage nach Reichtum und Armut beantworten? ● Gibt es in eurer Stadt/Region Initiativen, die sich für den weltweiten Kampf gegen Armut einsetzen? Prüft, ob ihr euch engagieren wollt/könnt. Zu staatlichen Programmen zur Armutsbekämpfung gibt es Informationen unter www.bmz.de. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungsbereiche – Gesellschaft – Armut

KAMPF DEM ELEND!



Armut und Ungleichheit führen neben persönlichem Elend zu sozialer Unruhe und politischer Destabilisierung und sind letzten Endes eine Gefahr für den Weltfrieden. Sie gehören daher zu den Grundproblemen des 21. Jahrhunderts. Vor diesem Hintergrund haben im September 2000 die Staats- und Regierungschefs der Völkergemeinschaft in ihrer so genannten „Millenniumserklärung“ beschlossen: Der Anteil der extrem armen Menschen auf der Erde muss bis zum Jahr 2015 halbiert werden. Daraufhin rief die deutsche Bundesregierung im April 2001 einen Aktionsplan ins Leben, mit dem sie zur weltweiten Armutsbekämpfung beiträgt.

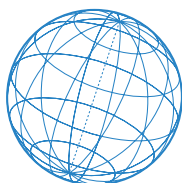
Armutsbekämpfung bedeutet nicht, einfach Geld zu verteilen. Vielmehr sollen die Armen in die Lage versetzt werden, ihre produktiven und schöpferischen Kräfte zu nutzen. Hierzu sind in den Partnerländern die Verbesserung der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen notwendig.

Das Aktionsprogramm sieht zehn Ansatzpunkte der Armutsbekämpfung als vorrangig an:

- Wirtschaftsreformen anstoßen und die Armen besser in die Wirtschaft einbinden
- Agrarreformen vorantreiben und das Recht auf Nahrung verwirklichen
- Faire Handelschancen für die Entwicklungsländer schaffen
- Die Entschuldung der Entwicklungsländer forcieren
- Soziale Grunddienste gewährleisten und die soziale Sicherung erhöhen
- Den Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen (Wasser, Energie, Boden, Umwelt) sichern
- Dazu beitragen, Menschenrechte zu verwirklichen und Normen für Kernarbeitszeiten durchzusetzen
- Die Gleichberechtigung der Geschlechter durchsetzen
- Die politische Beteiligung der Armen sicherstellen
- Für eine friedliche Beilegung von Konflikten sorgen

BEISPIEL WIRTSCHAFTSREFORMEN:

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt Vietnam bei Wirtschaftsreformen und dem Aufbau der Marktwirtschaft. Sie berät den vietnamesischen Staat zum Beispiel bei der Neustrukturierung des Haushaltswesens und beim Aufbau eines Rechnungshofes. Dadurch sollen die Voraussetzungen für eine stabile, transparente und sozial gerechte Wirtschafts- und Finanzpolitik geschaffen werden. Ziel sind die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und der Abbau der Armut. Andere flankierende Strategien der deutschen Armutsbekämpfung in Vietnam haben die Schaffung besserer Rahmenbedingungen für die Privatwirtschaft und speziell die Förderung kleiner und mittelständischer Unternehmen zum Gegenstand.



TO DO

RECHERCHE ● Findet Beispiele dafür, was die drei Strategien „opportunity“, „empowerment“, „security“ bedeuten könnten. ● Wählt auf www.bmz.de ein Projekt aus und untersucht, inwiefern sich die drei Strategien in diesen Projekten wiederfinden. ● Gibt es weitere Strategien zur Armutsbekämpfung? **DISKUSSION** ● Wird es mit diesen drei Strategien gelingen, Armut weltweit zu bekämpfen? **HANDLUNGSASPEKT** ● Auf dieser Website findet ihr Handlungsmöglichkeiten zur Beteiligung am Kampf gegen die weltweite Armut: www.teamstoendpoverty.org. **VERWEIS ZUR CD-ROM: „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungsbereiche – Gesellschaft – Armut



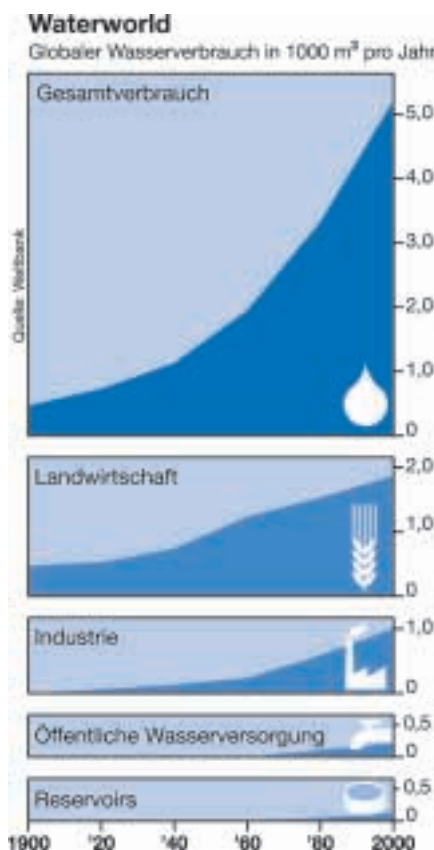
Jeden Tag mussten die Slumbewohner Manilas um Wasser anstehen. Doch trinkbar war das Wasser eigentlich nicht: Es roch seltsam, Kinder wurden krank und die Kleider waren nach der Wäsche regelmäßig verfärbt. Dann, im Jahr 1997, übernahmen zwei private Firmen die Wasserversorgung in der 3,6 Millionen-Stadt. Heute haben viele Menschen in den heruntergekommenen Hütten einen eigenen Wasseranschluss. Doch Managementfehler haben dazu geführt, dass die Preise steigen. Die Frage ist, wie lange sich die Armen das leisten können. Und was passiert, wenn das Unternehmen pleite geht? Springt die Stadtverwaltung von Manila ein?

Das Süßwasser auf der Welt ist eine sich ständig erneuernde Ressource. Jedoch haben ca. zwei Milliarden Menschen auf der Welt keinen Zugang zu sauberem Wasser in ausreichender Menge. Drei Entwicklungen haben dazu geführt, dass Wasser knapper wird: die Wasserverschmutzung, der steigende Pro-Kopf-Verbrauch und das Bevölkerungswachstum. Verseuchtes Wasser verursacht 80 Prozent der Krankheiten in den Entwicklungsländern. Davon ist wiederum besonders die arme Bevölkerung betroffen.

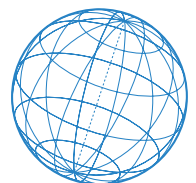
Leider packen viele Entwicklungsländer das Wasserproblem nur halbherzig an und die vorhandenen Wasserressourcen werden nicht nachhaltig genutzt. Ein Ausweg könnte sein, die schlecht funktionierende staatliche Wasserversorgung zu privatisieren. Die Vorteile: Die Verbraucher bekommen Anreize, weniger Wasser zu verschwenden, oft werden bessere Förder- und Abwasseranlagen gebaut. Auch die Armen profitieren im Idealfall davon, denn die Wasserbetriebe bekommen durch den Wasserverkauf endlich Geld, um auch in ärmeren Wohngebieten Wasserleitungen und Abwasserkanäle zu bauen. Das Beispiel Bolivien zeigt die Schattenseite der Privatisierung: In der Stadt Cochabamba stieg die monatliche Wasserrechnung bis auf 30 Prozent des Durchschnittseinkommens. Nach Protestaktionen und Generalstreiks war die Regierung Boliviens gezwungen, die Privatisierung rückgängig zu machen.

DIE VEREINTEN NATIONEN WARREN:

„Heftige nationale Auseinandersetzungen um Wasserreserven haben die Angst geschürt, dass Wasserknappheit den Keim für gewalttätige Konflikte in sich trägt.“ In den nächsten zwei Jahrzehnten steigt der weltweite Wasserverbrauch vermutlich um 40 Prozent. Fast drei Milliarden Menschen werden dann in Ländern mit teilweise gravierendem Wassermangel leben.

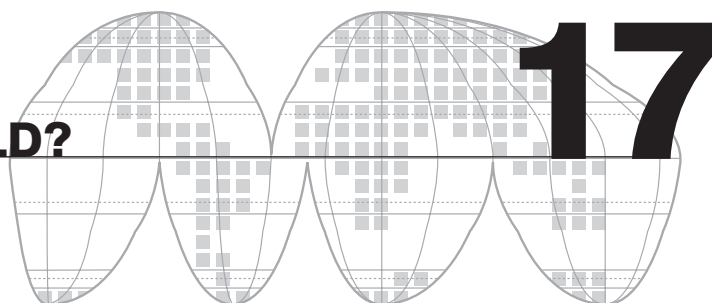


TO DO



RECHERCHE • Wie viel Wasser verbraucht ihr pro Tag? Erstellt ein Wasserverbrauchsprotokoll. Vergleicht die gefundenen Werte mit dem Verbrauch durch Kinder in Entwicklungsländern. • Recherchiert bei einer Nichtregierungsorganisation (siehe Adressen), welche Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit bei „Wasser“ einen Schwerpunkt setzen. • Viele Agenda21-Initiativen (Adressen bei der Stadtverwaltung) beschäftigen sich mit dem Thema „Wasser“ bei uns und weltweit. Beschafft euch Informationen zur Arbeit der Agenda21-Initiativen. **HANDLUNGSASPEKT** • Überlegt, ob Ansätze der Agenda21 zu Wasser für eure Schule von Bedeutung sein könnten. Setzt möglichst viele Ansätze in eurer Schule um! • Schreibt einen Politiker aus eurer Stadt/eurem Kreis an und fragt ihn, was er von der Privatisierung der Wasserversorgung hält.

WER SCHÜTZT DEN WALD?

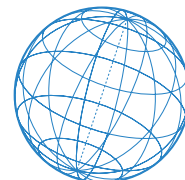


In den Wipfeln ist alles andere als Ruh. Ein Viertel der Landoberfläche unserer Erde, fast 4 Milliarden Hektar, ist – noch! – mit Wald bedeckt. Leider schreitet die Zerstörung der Wälder weiter voran. Jedes Jahr werden rund 15 Millionen Hektar Wald zerstört, das entspricht einer Fläche von Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen zusammen. Dies wäre an sich noch kein Problem, denn Wald ist eine sich erneuernde Ressource, d. h. Bäume wachsen auch wieder nach. So darf z. B. in Deutschland Wald nur abgeholzt werden, wenn wieder Bäume nachgepflanzt werden oder der Wald die Chance erhält, sich wieder zu erneuern. Dies nennt man nachhaltige Bewirtschaftung von Wald. Oft aber werden Wälder gerade in den Entwicklungsländern nicht nachhaltig, z. T. auch illegal abgeholzt, ohne dass der Wald sich erneuern kann. Die Entwicklungspolitik bemüht sich, mit Programmen und Projekten die nachhaltige Nutzung der Wälder zu unterstützen.

BEISPIEL BRASILIEN:

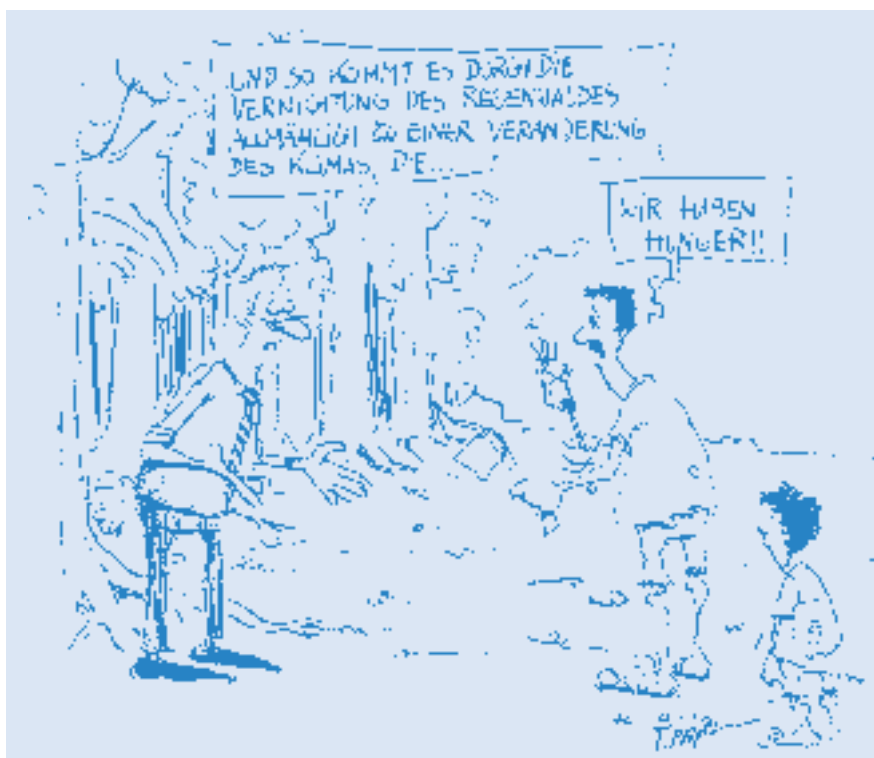
Der tropische Regenwald Brasiliens machte etwa ein Fünftel der weltweiten Waldbestände aus, davon sind ca. 13 Prozent vernichtet worden. Aus diesem Grund wurde 1990 ein „Pilotprogramm zur Erhaltung der tropischen Regenwälder Brasiliens – PP/G7“ zum Schutz dieser Wälder gestartet. Deutschland ist mit einem finanziellen Anteil von 45 Prozent (8 Mio Euro) der wichtigste Geldgeber. Konkret geht es um die Einrichtung von Waldschutzonen, um die Einführung besserer Methoden im Umweltmanagement und um die Unterstützung von indigenen Völkern, Kleinbauern, Kautschukzapfern und Umweltschützern in Brasilien.

Die Vernichtung des Waldes hat viele Ursachen: Armut, Bevölkerungswachstum, Abholzung und Verkauf von Edelhölzern zum Abbau hoher Staatsverschuldung, Rodung riesiger Tropenwaldgebiete für die Anlage von Großweiden für die Rinderzucht (Fleischexport). Über zwei Milliarden Menschen haben keinen ständigen Zugang zu anderen Energiequellen und müssen deswegen auf Feuerholz zum Kochen und Heizen zurückgreifen. Auch unser Konsumverhalten hat Einfluss. Beispiel Tropenholz: Deutschland importierte im Jahr 2002 rund 110.000 Kubikmeter Tropenholz. Um zu verhindern, dass darunter auch illegal abgeholzte Bäume sind, wird die Zertifizierung von umweltfreundlichem Holz ein immer wichtigeres Mittel. Ein Beispiel ist das FSC-Zertifikat. Der internationale Weltforstrat FSC (FSC steht für „Forest Stewardship Council“) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für den Erhalt der Tropenwälder einsetzt. 1993 führte der FSC ein Gütesiegel ein, das ausschließlich an Betriebe (z. B. Baumärkte) vergeben wird, die für ihre Holzprodukte nur nachhaltig bewirtschaftetes, d. h. kein illegal geschlagenes Tropenholz verwenden.



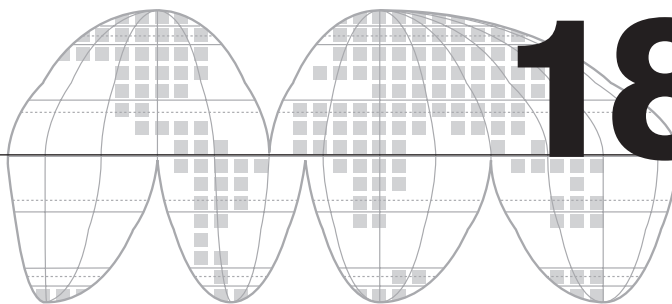
TO DO

RECHERCHE ● Beschäftigt euch mit der Karikatur. Welche Botschaft will der Karikaturist vermitteln? ● Wählt unter www.pro-regenwald.de oder www.faszination-regenwald.de einen Problemzusammenhang raus. Erarbeitet besonders den Zusammenhang von Zerstörung/Vernichtung von Regenwald und ökonomischen Interessen von Konzernen und den Interessen von Staaten, die diese Vernichtung zulassen oder fördern. ● Definiert den Begriff der zukunftsfähigen Bewirtschaftung, wie er im PP/G7-Projekt für den Tropenwald verwendet wird. Informationen unter www.gtz.de – Suchwort pp-g7. **DISKUSION** ● Weshalb sollen wir uns eigentlich in der Frage um die Vernichtung von Tropenwald engagieren? **HANDLUNGSASPEKT** ● Sucht mit Hilfe einer Suchmaschine im Internet (z.B. www.google.de) mit den Suchbegriffen „Regenwald, Tropenwald, Schule“ nach Projekten, in denen Schulen zum Thema gearbeitet und dies im Internet dokumentiert haben. ● Könnt ihr ein eigenes Projekt entwickeln? ● Sprecht das nächste Forstamt an und fragt nach, wie dort der Wald nachhaltig bewirtschaftet wird. Ladet einen Förster in die Schule ein. **VERWEIS ZUR CD-ROM „WELT IM WANDEL“:** ● Menü: Themen – Entwicklungspolitik – Projekte – Umwelt – Das Tropenwaldschutzprogramm in Brasilien



PEACE PARKS

18



In Afrika starben allein in den letzten zwei Jahrzehnten acht Millionen Menschen infolge von bewaffneten Konflikten. Insgesamt ist das südliche Afrika voller Gegensätze: absolute Armut neben Reichtum, imposante Naturlandschaften neben Dürre, ein großes Wirtschaftspotenzial und daneben kriegerische Zerstörungen. Und willkürliche Ländergrenzen ehemaliger Kolonialmächte trennen Menschen, Völker und Regionen, wie z. B. in Mosambik.

Ein Schritt zur Lösung des Problems könnten grenzüberschreitende Naturschutzgebiete sein. Die Initiative „Peace Park Foundation“ hat es sich in Kooperation mit den Regierungen der Staaten im südlichen Afrika zur Aufgabe gemacht, länderübergreifende Naturschutzgebiete zu konzipieren. Diese Naturreservate sollen die Lebensbedingungen von Mensch und Tier verbessern helfen, die wirtschaftlichen Strukturen stärken und eine dauerhafte, friedliche Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Staaten fördern. Einige Projekte, wie der in Botswana und Südafrika liegende „Kgalagadi Transfrontier Park“ oder der „Great Limpopo Transfrontier Park“, der den berühmten Krügerpark mit Mosambik und Zimbabwe verbindet, wurden bereits verwirklicht. 22 Projekte werden derzeit vorbereitet. Für diese Vorhaben werden Investoren und Geldgeber gesucht. Nach Vollendung aller Projekte werden 120 Millionen Hektar, eine Fläche so groß wie Deutschland, Frankreich und Polen, unter Naturschutz stehen. Die Peace-Parks-Idee wird in allen Teilen der Welt mit großer Aufmerksamkeit betrachtet und bereits auf andere Regionen übertragen.

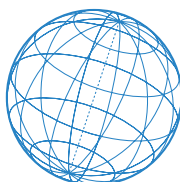
Für den Gründer und Präsidenten der Peace Parks Foundation, den südafrikanischen Unternehmer Dr. Anton Rupert, ist die Verbindung von Ökologie und Ökonomie

bei diesem Projekt von entscheidender Bedeutung. „Durch die Schaffung grenzüberschreitender Peace Parks werden Arbeitsplätze für Millionen Menschen entstehen. Kein anderer Sektor schafft in Afrika so viele Arbeitsplätze wie der Tourismus.“ Dieses Potenzial sei bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Die Staatschefs von Botswana, Lesotho, Malawi, Mosambik, Simbabwe und Swaziland sind Schirmherren der PPF. Nelson Mandela als ehemaliger Staatspräsident der Republik Südafrika ist einer der wichtigsten und bekanntesten Förderer. Unterstützt wird das Projekt auch von der „Südliches-Afrika-Initiative“ (SAFRI) der deutschen Wirtschaft. SAFRI wird getragen von den Spitzenorganisationen der Wirtschaft sowie dem Afrika-Verein und deutschen Unternehmen, die mit Afrika besonders verbunden sind. Gründungsmitglied DaimlerChrysler sieht den Tourismus als eine für das südliche Afrika besonders geeignete Form der „nachhaltigen Industrie“. Jürgen E. Schrempp, SAFRI-Vorsitzender und DaimlerChrysler Vorstandsvorsitzender: „Diese Parks stützen die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Region, sind ein wichtiger Pfeiler für den dortigen Tourismus, schaffen damit wichtige Arbeitsplätze und tragen zur Bewahrung der Artenvielfalt bei.“

ZIELE DER PEACE PARKS:

- Frieden durch Kooperation,
- Naturschutz,
- Wirtschaftsförderung.



TO DO

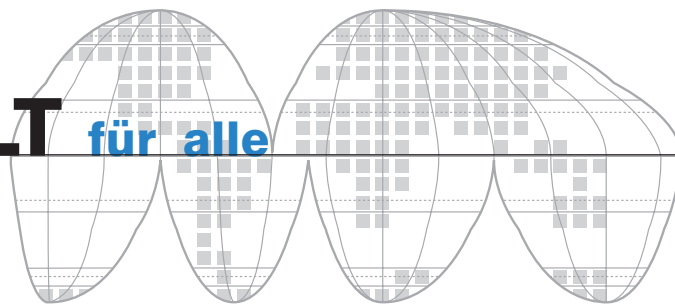
RECHERCHE ● Informiert euch im Internet über das Peace-Park-Projekt im südlichen Afrika oder anderen rund um den Globus. Erstellt eine Dokumentation bzw. Präsentation in Form einer Wandzeitung, einer PowerPoint-Präsentation oder gestaltet eine Website zum Thema. Adressen: www.peaceparks.org, www.safri.de und www.iloveparks.com/peaceparks; recherchiert auch über die Suchmaschine Google.

Gelder für die Dritte Welt
Investitionen und Hilfen in Mrd. US-\$



Der Betrag der Direktinvestitionen in die Entwicklungsländer ist dreifach so hoch wie die gesamte öffentliche Hilfe der OECD-Länder. Das größte Empfängerland ist Indien. Der Anteil Afrikas sank im letzten Jahrzehnt auf unter 1 Prozent ab. Das zeigt: Länder mit marktkonformer Politik sind bedeutend attraktiver für ausländische Investoren.

alle für **EINE WELT** für alle



Kurzantwort per Fax oder Post (Faxnummer: 030 / 32 00 19 11)

Zeitbild Verlag GmbH
Kaiserdamm 20
14057 Berlin

Ihre Angaben
werden vertraulich
behandelt. Gern
können Sie uns den
Fragebogen auch
anonym zusenden.

Schule

Vor- und Nachname

Straße

PLZ/Ort

Unterrichtsfächer

E-Mail

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

Ihre Meinung zum RERUM „alle für EINE WELT – EINE WELT für alle“ ist für unsere weitere Arbeit sehr wichtig. Vorab herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

1. Werden Sie die RERUM-Ausgabe verwenden (bzw. haben Sie sie verwendet)?

☐ Ja, sicher

☐ Ja, wahrscheinlich

☐ Nein, wahrscheinlich nicht

☐ Nein, bestimmt nicht

Kommentar: _____

2. Wenn Ihre Antwort „Nein“ lautet, was machen Sie mit dem RERUM?

☐ An bestimmte KollegInnen weitergeben

☐ Im Lehrerzimmer auslegen

☐ Für mich persönlich archivieren

Sonstiges: _____

3. Dieses RERUM eignet sich als Unterrichtsmaterial:

☐ Sehr gut

☐ Gut

☐ Weniger gut

4. Wie beurteilen Sie die einzelnen Arbeitsblätter?

Sehr gut: Nr. _____ Verbesserungswürdig: Nr. _____

Kommentar: _____

5. Werden Sie am Schulwettbewerb „alle für EINE WELT – EINE WELT für alle“ teilnehmen?

☐ Ja, sicher

☐ Ja, wahrscheinlich

☐ Nein, wahrscheinlich nicht

☐ Nein, bestimmt nicht

Kommentar: _____

Weitere Tipps und Anregungen: _____
